

Zeit eingestellt. Das durch das elektrische Pendel beeinflusste Steigrad ist durch eine Friktionskuppelung mit der Sekundenzeigerachse verbunden und macht die Einstellung nicht mit.

Im Reichsbahn-Direktionsgebäude Frankfurt (Oder) wird in kurzer Zeit die erste Anlage dieser Art, an die auch die ganze Uhrenanlage des Bahnhofs selbst angeschlossen ist, in Betrieb genommen.
H. H.

Zum Verkauf von massiven Goldwaren gegen wertbeständiges Geld und Papiermark

Von einem bekannten Uhren- und Edelmetallwaren-Großhändler und Trauring-Fabrikanten wird uns geschrieben:

Die Unsicherheit im Kleinhandel, insbesondere aber betreffs des Verkaufes von massiven Goldwaren, dürfte wohl in den letzten Tagen ihren Höhepunkt erreicht haben. Die überstürzten und leider nicht genügend durchdachten Maßnahmen der für die Währungsverhältnisse verantwortlichen Stellen haben insbesondere für den Kleinhandel Schwierigkeiten geschaffen, die für die beteiligten Kreise als kaum noch tragbar erscheinen.

Das sogenannte wertbeständige Geld ist vorläufig noch, genau besehen, sehr wertunbeständig; in gewisser Beziehung setzt sich damit das Währungselend weiter fort. Die Maßnahme der Regierung, den Dollar und damit die Goldmark unter künstlichem Druck zu halten, also niedriger zu bewerten, als es der Ansicht aller Wirtschaftskreise, insbesondere derjenigen des Auslandes, entsprach, führte zu ganz grotesken Auswüchsen. Die Goldgrundpreise gingen stürmisch in die Höhe, bis zum Achtfachen der Vorkriegszeit, an dem über den Berliner Dollarkurs errechneten Goldmarkstande gemessen. In sehr vielen Fällen kann man freilich von krassem Wucher sprechen — auch die Preisprüfungsstellen und Wuchergerichte stellen das theoretisch fest, rühren sich praktisch aber herzlich wenig —, schlechthin kann man jedoch beim Überschreiten der Vorkriegspreise, verglichen mit der Berliner „Goldmark“, noch nicht von Wucher sprechen, da ja bei der Einfuhr und überhaupt auf dem Weltmarkte der künstliche Berliner Dollarkurs kaum eine Rolle spielt.

Leider haben sich zahlreiche Uhren- und Edelmetallhändler, in erster Linie die kleineren Geschäfte, dieser neuen Sachlage wieder einmal nicht schnell genug anpassen vermocht, somit nicht wieder gutzumachende Fehler begangen und finanzielle Einbußen erlitten. Wegen der, abermals im Vergleich zu dem künstlichen Berliner Dollarkurs, welcher der eigentliche Sündenbock war und noch ist, exorbitant hohen Gold- und Silberpreise, auf die sich viele Kleinhändler beim Verkauf hochwertiger Gold- und Silberwaren, die ja besonders ins Gewicht fallen, nicht rechtzeitig umgestellt hatten, war eine Ersatzbeschaffung nur zu einem geringen Prozentsatze der verkauften Waren möglich. Auf längere Zeit kann sich heutzutage eben niemand in seinen geschäftlichen Dispositionen festlegen, nicht einmal in den allgemeinen Richtlinien. Wer nicht Tag für Tag auf der Hut ist und unermüdlich die getroffenen oder beabsichtigten Maßnahmen überprüft, kommt totsicher, der eine früher, der andere später, unter die Räder.

Die Goldpreise richten sich bekanntlich, abgesehen von Börsenschwankungen im Inlande, in erster Linie nach den Auslandskursen der Mark. Die offiziellen Notierungen der Mark haben an verschiedenen Börsenplätzen schon seit einiger Zeit aufgehört; die Mark hat lediglich dort nur noch geschätzte, „gesprochene“ Kurse. Diese geschätzten Kurse werden durch Funktelegramme nach Deutschland übermittelt, und auf diese Funksprüche hin, unter Berücksichtigung des jeweiligen Angebots und der Nachfrage, kalkuliert der Edelmetallgroßhandel seine Preise.

Wenn nun schon im Großhandel eine enorme Unsicherheit besteht, geradezu unglaubliche Schwankungen an der Tagesordnung sind, so ist in noch wesentlich erhöhtem Maße natürlich dem Kleinhandel die Kalkulationsmöglichkeit erschwert. Ein Wandel auf diesem Gebiete könnte meines Erachtens nur stattfinden, wenn sich alle Verbände dafür einsetzten, daß auch beim An- und Verkauf von massiven Goldwaren auch im Kleinhandel effektive Devisen gegeben und gefordert werden dürfen, ohne daß Gefahr besteht, damit gegen eine der vielen Verordnungen auf diesem Gebiete zu verstoßen. Ein gewisses Hilfsmittel ist immerhin dadurch gegeben, daß seit dem 15. November mehr und mehr wertbeständige Zahlungsmittel, insbesondere Rentenmark, den Weg in das Publikum finden, deren Wertverhältnis zur Papiermark und zu den Devisen allerdings noch nicht feststeht; vielleicht — zu wünschen ist freilich nur das Gegenteil — werden die Schwankungen in der Bewertung der deutschen „wertbeständigen“ Zahlungsmittel im Vergleich zu dem „wahren“ Dollarkurs fortgesetzt so große sein, daß von einer eigentlichen Wertbeständigkeit keine Rede sein kann. Aber immerhin ist doch an der Hand des jeweiligen Wertverhältnisses eine einigermaßen zuverlässige Kalkulationsmöglichkeit vorhanden. Viele Tageszeitungen bringen die Auslandsparitäten der Mark, bei jeder Bank kann man sie erfahren. Wenn der amtliche Kurs der Goldmark, wie gegenwärtig, 1 Billion ist, die Auslandsparität für den Dollar z. B. 6 Billionen M beträgt, d. h., daß die Goldmark, am Feingold gemessen, nur reichlich zwei Drittel ihres amtlichen Kurses wert ist, so ergibt sich daraus, daß 2 g Feingold rund 3 Dollar Goldanleihe kosten müssen, und da Feingold immerhin, wenn auch zu erhöhtem Kurse, gegen Papiermark erhältlich ist, so darf der Uhrmacher, wenn er sich vor Schaden schützen will, seiner Kalkulation für Gold gegenwärtig keinen anderen Grundpreis zugrunde legen, als den dreifachen Preis der amtlichen Goldmark. Dies gilt jedoch nur für das gegenwärtige Wertverhältnis der amtlichen Goldmark zum Auslandskurs; die Entwicklung muß genau verfolgt und in der Preisgestaltung entsprechend berücksichtigt werden.

Um nicht mit den Gesetzen, den schon bestehenden und den noch zu erwartenden, in Konflikt zu kommen, empfiehlt es sich, stets den Preis in Papiermark zu stellen, jedoch bei Zahlung in wertbeständigen Zahlungsmitteln hohe Rabatte zu gewähren. Dieselben wären gegenwärtig zweckmäßig bei Zahlung in Goldanleihe 50 % Rabatt, bei Zahlung in effektiven Valuten, soweit eine solche gesetzlich zulässig ist, 75 % Rabatt. Bezüglich der Rabattsätze ist besondere Vorsicht geboten; es empfiehlt sich deren endgiltige Festsetzung für den Uhrmacher und Juwelier erst, nachdem genaue Abreden mit den Lieferanten über die Wiederbeschaffung getroffen worden sind.

Sehr zu empfehlen wäre es, wenn sich die Uhrmacher und Juweliere der einzelnen Orte zu Preisvereinigungen zusammenschließen würden, um durch einheitliche erhöhte Risikozuschläge zu verhindern, daß eine unlautere Konkurrenz entsteht, die ja zwar schließlich dazu führen wird, daß diejenigen, die heute noch massive Waren zu billigen Preisen verkaufen, am eigenen Geldbeutel für ihr unkolle-